

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

10 (12.1.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 10.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.35 ohne Postgebühren.

Samstag den 12. Januar

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 3 Pf. Inserate erbitte man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

P. Politische Wochenschau.

In dieser Woche sind wir, nach der Beendigung der parlamentarischen Weihnachtsferien, auf dem Gebiete der inneren Politik in die Hochsaison eingetreten. Am Dienstag hat der Reichstag seine Arbeit wieder aufgenommen und sich nach der ersten Lesung der Gesekentwürfe über das Urheberrecht und das Verlagsrecht der zweiten Beratung des Etats zugewandt. Gleichzeitig ist die Eröffnung des preussischen Landtags erfolgt, dessen diesmaliger Tagung der Kampf um den Mittellandkanal den Stempel aufdrückt wird. Die Thronrede zur Landtagsöffnung freilich, deren reservierter und kühler Ton allgemein aufgefallen ist, spiegelt nichts von den Kämpfen wider, die sich allem Anschein nach in dieser Session des Landtags abspielen werden.

Etwas mehr Farbe bekannte Graf Bülow, trotz der auch hier geübten Zurückhaltung, in der Antrittsrede, mit der er sich am Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhaus als preussischer Ministerpräsident vorstellte und einführte. Graf Bülow erklärte ausdrücklich, daß er kein Programm entwickeln wolle. Eine Art Programm bildeten aber die Ausführungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten dennoch, wenn sich Graf Bülow auch damit begnügte, die allgemeine Richtung seiner Politik nur in großen Zügen anzudeuten. Sag doch schon darin eine Art Programm, daß Graf Bülow in seinem Auftreten im Abgeordnetenhaus die Thatsache kundgab, daß es wieder nicht nur einen Reichskanzler, sondern auch einen preussischen Ministerpräsidenten gibt.

Der Vorgänger des Grafen Bülow, Fürst Hohenlohe, hatte einen solchen Ehrgeiz nicht gehabt. Unter ihm hatten die Staatssekretäre im Reich und die Minister in Preußen eine solche Selbständigkeit erlangt, daß die Person des Reichskanzlers dahinter verschwand. Graf Bülow will selbst Politik machen, auch in Preußen. Das hat er dadurch gezeigt, daß er vor der Staatsrede des Finanzministers v. Miquel, des Vizepräsidenten des Staatsmini-

steriums, selbst das Wort ergriff, um die Richtung seiner Politik wenn auch nicht klar zu legen, so doch anzudeuten. Freilich, welche Erfolge Graf Bülow mit seiner Politik der „Versöhnung der Gegensätze“ erzielen wird, das bleibt abzuwarten. Graf Bülow hat sich selbst keinen Täuschungen darüber hingegen, daß er auf „Augenblickserfolge“ nicht rechnen könne. Jedenfalls haben die Vorgänge der letzten Jahre gezeigt, daß eine Politik der Versöhnung der Gegensätze leichter proklamirt als durchgeführt ist.

Eine schmerzliche Kunde hat zu Beginn dieser Woche das deutsche Volk in Trauer versetzt. Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar, der treue Freund und Förderer der deutschen Kunst und Wissenschaft, hat in dem hohen Alter von 82 Jahren das Zeitliche gesegnet. Auf dem Throne des Großherzogthums, das alle Zeit sich den Ruhm gewährt hat, eine der Pflanzstätten der deutschen Kultur zu sein, ist ihm in dem noch jugendlichen Alter von 25 Jahren Großherzog Wilhelm Ernst gefolgt, dem man nichts Besseres wünschen kann, als daß er die Traditionen, denen das Weimarische Land seinen Ruhm verdankt, treu festhalten möge.

Einigermassen zufriedenstellend klangen in dieser Woche die Nachrichten aus China, wo wir uns allem Anschein nach dem Beginn der eigentlichen Friedensunterhandlungen nähern. Daß sich diese Verhandlungen freilich noch lange hinziehen werden, bevor wir zu einem endgültigen Resultat kommen, dafür bürgt schon der bisherige Krebsgang der diplomatischen Unterhandlungen. Trotz der Verhandlungen mit den chinesischen Zwischenhändlern geht auch der Krieg in China selbst noch immer nicht seinem Ende entgegen, denn die Mächte hüten sich wohlweislich, das Kriegsbeil zu begraben, bevor das offizielle China endgültig zu Kreuze getroffen ist.

Recht kampflustig und kriegerisch geht es zur Zeit auch in unserem Nachbarlande Oesterreich zu, wo sich der Wahlkampf in vollster Hefigkeit entfaltet hat. Noch läßt sich, da ein Theil der Reichsrathswahlen noch

aussteht, das endgültige Ergebnis nicht mit Sicherheit übersehen. Aber aus dem Verlauf der bisherigen Wahlen geht jedenfalls das Eine mit Sicherheit hervor, daß die gemäßigten Parteien an Boden verloren haben, die radikaleren Parteien aber gewonnen haben. Unter diesen Umständen müssen die Aussichten der Versöhnungspolitik, welche das Cabinet Körber, ähnlich wie in Deutschland Graf Bülow auf politischem Gebiet, auf nationalem Gebiet proklamirt hat, als recht ungünstig erscheinen.

Auch in Frankreich, wo die Kammer am Dienstag eröffnet worden ist, hat der parlamentarische Kampf wieder seinen Anfang genommen. Bisher erscheint die Situation als günstig für das Cabinet Waldeck-Rousseau, was sich schon darin ausgeprägt hat, daß bei der Präsidentenwahl der Regierungrepublikaner Deschanel mit starker Mehrheit über den Gegenkandidaten Brisson gesiegt hat.

Hestig wogt der Kampf auf dem Kriegsschauplatz oder vielmehr auf den Kriegsschauplätzen in Südafrika, denn nicht nur in der Transvaal-Republik und im Oranje-Freistaate führen die Buren mit schneidiger Energie den Guerillakrieg, sondern sie haben mit neu erwachtem Kampfesmuthe die Offensive ergriffen und den Krieg mit Erfolg in das Gebiet der Kapkolonie getragen, um dort die Afrikaner auf's Neue zum Kampf gegen die englische Gewaltherrschaft aufzurufen. Angesichts dieser erfreulichen Erfolge der Buren kann die englische Gründung des sog. Buren-Friedenskomitees nur als eine Art Fajchingsscherz erscheinen, mit dem Ritchener schwermüthlich die Lorbeeren einheimen wird, die ihm bisher auf dem Schlachtfelde verjagt blieben.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

rt. Durlach, 12. Jan. Vor einigen Wochen brachte das „Durlacher Wochenblatt“ einen Artikel über den von Dr. Samuel Hahnemann aufgestellten Lehrsatz „Aehnliches wird durch Aehnliches geheilt“. Der Artikel hob besonders

falls ein solcher Kleyer sein sollte, dann nimm ihn nur gleich mit nach Düsseldorf.“

Der alte Wiedekind sprach diese Worte mit starkem Nachdruck und stieß dann mächtige Rauchwolken von sich.

„Wie geht's dem Better an der Weser?“ fragte Gerhard nach einer Weile, als ihm das Schweigen peinlich wurde.

„Gut, soviel ich weiß — schade, daß sein Junge derzeit gestorben ist.“

„Ja, nun wird ein Fremder in den Wiedekindhof kommen. Da wirst Du die alte Sitte wohl preisen.“

„Weshalb? Der Wiedekindhof wird nie aussterben“, erwiderte der Alte kalt. „Sein Name hat Jahrhunderte mit Ehren bestanden, warum sollte er den Unsinn nicht überleben? — Mit Geld läßt sich Alles erzwingen.“

Ueber Gerhard's schönes Gesicht glitt ein bitteres Lächeln. Er kannte jetzt den Namen des Erben in des Großvaters Testament und war fest entschlossen, den Bruder vor dem hartherzigen alten Manne zu schützen. Daß dieser in Bezug auf seinen Enkel auch eben jetzt seinen eigenen Gedankensaden spann, konnte er freilich nicht ahnen. Er wäre sicherlich überrascht gewesen, hätte er die Entdeckung gemacht, daß der Großvater an eine Verbindung seines amerikanischen Enkels mit der Tochter seines Neffen

Feuilleton.

10)

Der Haide-Baron.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung).

„Er kommt also heute“, sagte er erregt, „ich werde keine Minute zu verlieren haben, Großvater, und bitte Dich, meine Reise noch vor Tische antreten zu dürfen.“

„Nein“, lautete die kurze, gebieterische Antwort des Greises. „Es ist nicht Sitte in unserm Lande, einen Gast ungespeist zu entlassen. Wirst noch zeitig genug kommen.“

„Ich soll den Bruder also hierher bringen, Großvater?“

„Was hätte Deine Reise denn sonst für einen Sinn?“ fragte der Alte stirnrunzelnd.

„Weil ich ihn andersfalls mit mir nach Düsseldorf genommen hätte.“

„Ah so, jetzt verstehe ich, Ihr seid Beide würdige Herren Eures Willens. Vielleicht ist Dein Bruder auch ein Pinseler geworden — nun, thut in diesem Falle, was Ihr wollt, ich will Euch nicht daran hindern, im Gegentheil.“

Er lachte kurz auf, erhob sich und stopfte sich eine mit Silber beschlagene Meerschammpfeife, worauf er, mächtig dampfend, auf und nieder schritt.

„Wenn Du den Brief Deiner Mutter als Andenken behalten willst, so habe ich nichts dagegen“, warf der Alte nach einer Weile kurz hin.

„Ich danke Dir, Großvater“, erwiderte Gerhard, den Brief in die Brusttasche steckend.

„Du verdienst wohl viel Geld mit Deinem Pinsel?“ bemerkte der Alte auf's Neue nach einer Pause. „Bist ja recht in der Mode, wie ich gehört habe.“

„Wenn ich nichts weiter als ein Modenkünstler wäre“, rief Gerhard stolz, „dann würde ich keinen Pinsel mehr in die Hand nehmen. O nein, ich strebe dem höchsten Ziele, von dem ich freilich noch weit entfernt bin, mit ehrlicher Begeisterung und unermüdetem Fleiße nach und bin glücklich, wenigstens schon so viel geleistet zu haben, um vor dem Urtheil der Meister als ein berufener Jünger unserer herrlichen Kunst bestehen zu können.“

„Sie machen viel Geschrei von Deinem neuen Bilde“, sagte Wiedekind achselzuckend, „ich frage mich vergebens nach dem Zweck einer solchen Farbentzere.“

„Wer keinen Sinn, kein Auge für das Ewige Schöne hat, kann niemals über den Zweck desselben belehrt oder davon überzeugt werden. Es hieße, Wasser in ein Sieb schöpfen, darüber mit Dir zu streiten, Großvater!“

„Ganz recht, und wenn Dein Bruder eben-

die Ausbreitung der Homöopathie in Amerika hervor. Laut heute vorliegenden statistischen Aufzeichnungen macht dieselbe thatsächlich großartige Fortschritte: Es bestehen in den Vereinigten Staaten allein 195 homöopathische Spitäler mit 16 037 Betten, eine Zunahme von 42 Prozent seit 4 Jahren. Solch riesiger Aufschwung einer der Allgemeinheit dienenden Sache ist allerdings einzig dorten möglich, wo der Einzelne mehr leistet und mehr leisten kann, als ganze Staaten bei uns, und nur da, wo der Reiche für Pflicht erkennt, gemeinnützige Unternehmungen zu unterstützen, und seine Ehre darin sucht, Werke der Wohlthätigkeit zu schaffen und zu fördern. Wie in jenem Artikel bemerkt, konnte wissenschaftliche Begründung des Dr. Hahnemann'schen Gesetzes nicht Sache eines Paten sein. Mit diesem erlauben wir uns nun mitzutheilen, daß am 20. Januar der Sekretär des homöopathischen Landesvereins in Württemberg, Herr Dr. Richard Daehl aus Stuttgart, im Saale der Blume hier einen Vortrag halten wird über „Das homöopathische Ähnlichkeitsgesetz“. Einladung zu demselben erfolgt in den nächsten Tagen von Seiten des hiesigen Vereins für Homöopathie und Naturheilkunde.

* **Wertheim, 11. Jan.** Eine Gasexplosion von verheerender Wirkung fand Mittwoch Früh 10 Uhr im Laden des Uhrmachers Trautwein am Markt statt. Als um obige Zeit das Dienstmädchen mit einem Lichte den Keller betreten wollte, erfolgte die Entzündung. Die Flammen schlugen durch den Boden des Ladens, ein heftiger, dumpfer Knall ertönte und die erschreckten Anwohner sahen Rauch und Staub aus den zerrümmerten Schaufenstern steigen, während zu gleicher Zeit der ganze Inhalt des Ladens, Uhren, Regulatore u. s. w. auf die Straße geschleudert wurden. Das Dienstmädchen trug zahlreiche, aber nur leichte Brand- und Quetschwunden davon.

* **Kenzingen, 12. Jan.** Gestern Abend starb plötzlich Medizinalrath Schwörer hier. — Heute Nacht 11 Uhr brach hier ein Großfeuer aus, durch das 4 Wohnhäuser in Asche gelegt wurden. Näheres fehlt noch.

Deutsches Reich.

* **Weimar, 11. Jan.** Anlässlich der heute stattfindenden Beisetzung des Großherzogs tragen die öffentlichen Gebäude reichen Trauerschmuck, ebenso Privatgebäude, namentlich in den Straßen, die der Trauerzug berührt. Der Balkon des Rathhauses trägt eine Kolossalbüste des verewigten Landesfürsten. Auf den Plätzen erheben sich mit silbernen Palmzweigen und mit Gagelköpfen verzierte Postamente, welche Feuerschalen tragen und durch umflorte Guirlanden, wovon schwarze silberbetranzte Festons herabhängen, verbunden sind. Schon seit der frühen Morgenstunde waren die Straßen, wodurch der Trauerzug sich zu bewegen hatte, von einer dichtgedrängten Menschenmasse umfüllt. Auf dem Platze vor der Hof-

kirche, welcher für das Publikum abgesperrt war, versammelten sich von 11 Uhr an die zur Beisetzung eingetroffenen Fürstlichkeiten, der Großherzogliche Hofstaat, Zivil- und Militärbehörden sowie zahlreiche Abordnungen. Kurz nach 11½ Uhr betrat Großherzog Wilhelm Ernst mit dem als Vertreter des Kaisers erschienenen kommandirenden General des 11. Armeekorps v. Wittich, gefolgt von den übrigen Fürstlichkeiten, unter dem Geläute aller Glocken die Stadt-Hofkirche. Nach kurzem Gebet wurde der Sarg auf den vor dem Südportal haltenden achtspännigen Leichenwagen gehoben, worauf sich der Zug in Bewegung setzte, während die zur Leichenparade kommandirten Truppen präsentirten. Im Zuge, der von Ordonnanz-Gendarmen eröffnet wurde, schritten vor dem Leichenwagen die Geistlichkeit und die Hoischergen, hinter dem Wagen folgte der Großherzog mit dem General v. Wittich und den zur Trauerfeier eingetroffenen Fürstlichkeiten. Unter denselben befanden sich Prinz Albrecht von Preußen, Großfürst Constantin Constantinowitsch von Rußland, der Erbprinz von Baden, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Bulgarien, Fürst Rudolf Lobkowitz als Vertreter des Kaisers von Oesterreich und Andere. Ihnen schlossen sich an das diplomatische Korps, die Minister, Vertreter der Universität Jena und die übrigen militärischen und sonstigen Abordnungen. Der Zug bewegte sich über den Karlsplatz und Theaterplatz durch die Schiller- und Amalienstraße nach der Fürstengruft. Als der Zug am Friedhofsthor anlangte, wurde der Sarg von vier Kammerherren, vier Stabs-offizieren, sechs Forstbeamten, zwölf Hofgewerke, zwölf Unteroffizieren in die in Trauerschmuck prangende Begräbniskapelle der Fürstengruft getragen und auf dem Platze über der Beisetzung niedergesetzt. Hinter dem Sarge begab sich der Großherzog mit Trauergefolge in die Kapelle. Nach dem „lux aeterna“ hielt der Oberhofprediger Spinner die Gedächtnisrede und sprach den Segen. Hierauf sang der Kirchenchor „Eine feste Burg ist unser Gott“, unter dessen Klängen der Sarg in die Gruft hinabgesenkt wurde, während die Leichenparade drei Salven abgab und alle Glocken läuteten. Zur Gruft, worin der Sarg des Großherzogs zur linken Seite des Sarkophags seiner Gemahlin Aufstellung genommen hatte, stiegen nur der Großherzog Wilhelm Ernst, General v. Wittich, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Bulgarien hinab.

* **Berlin, 11. Jan.** [Reichstag, 23. Sitzung.] Der Reichstag hielt heute bei wiederum sehr schwach besetztem Hause einen Schwerinstag ab. Am Bundesrathstisch waren, wie an solchen Tagen in der Regel, nur Kommissare anwesend. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle ein Antrag Rißler und Genossen (kons.) betr. die Abänderung des Reichsinvalidenfonds da-

hin, auch denjenigen Kriegsveteranen, deren Erwerbsthätigkeit in Folge Alters, Krankheit und Gebrechen nicht weniger als ¼ herabgesetzt werde, und eine Beihilfe von 120 Mk. zu gewähren. Erster Redner war der Antragsteller Abg. Rißler (kons.), der darauf hinwies, daß das Reich die Pflicht habe, für alle Kriegsveteranen, soweit sie unterstützungsbedürftig sind, zu sorgen; wenn das Reich so viele Millionen für andere Zwecke ausgibt, wird es wohl auch etwas für die Veteranen übrig haben. Abg. Speck erklärt Namens des Centrums, daß dieses der Resolution sympathisch gegenüberstehe, daß aber die Wirkung des Antrags in finanzieller Hinsicht geprüft werden müßte, und beantragt deshalb die Verweisung an die Budgetkommission. Abg. Dr. Arendt (Reichspartei) findet es unverantwortlich, daß die Regierung so schwer für die ausreichende Fürsorge der Kriegsveteranen zu haben sei. Die jetzige Methode bei Feststellung der Unterstützungsbedürftigkeit sei unzulänglich. Jedenfalls dürfe der Reichstag nicht eher ruhen, bis für die Veteranen ausreichend gesorgt sei. In demselben Sinne sprachen sich die Abgg. Graf Oriola (nat.-lib.), v. Bollmar (Soz.), Henning (kons.), Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath, Werner (Reformp.) und Bachnick (frei. Vereinigung) aus, worauf der Antrag Rißler an die Budgetkommission geht. Es folgte die Berathung des Antrags betr. Ausdehnung der Gewerbegerichte auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter im Zusammenhang mit dem Antrag Trimborn, der die Gewerbegerichte nur für Gemeinden über 20,000 Einwohner obligatorisch machen und ihre Befugnisse ausdehnen will.

* **Berlin, 11. Jan.** Dem Berichterstatter Hamburger, dem wegen Verbreitung der falschen Notiz über die Audienz des Reichstagspräsidenten beim Kaiser, die Reichstagskarte entzogen war, ist auf Eingabe an den Reichstagspräsidenten der Zutritt zum Reichstag und der Tribüne wieder gestattet.

Berlin, 11. Jan. Die Stadtverordneten nahmen gestern die Vorlage, betreffend König Friedrich-Stiftung zur Erinnerung an das 200 jährige preussische Königsjubiläum, an. Die Stadt trägt eine Million zu dieser Stiftung bei, durch die Minderbemittelte bei der Wahl von gefunden und billigen Wohnungen unterstützt werden sollen.

* **Berlin, 12. Jan.** Die Leiche des 2. Bürgermeisters Brinkmann wurde gestern Abend nach dem Rathhause überführt. Im großen Festsaal wurde der Sarg aufgebahrt. Der Katafalk war mit kostbaren Kranzspenden bedeckt. Dem Sarge folgten nur einige Verwandte des Verstorbenen. Eine besondere Feier fand nicht statt.

Posen, 9. Jan. Seit gestern werden bei den Postämtern des Oberpostdirektionsbezirks Polen Pakete mit polnischen Aufschriften nicht mehr angenommen.

im Wiedekindhof dachte, falls der junge Mann sich gefügig zeigen und er den päpstlichen Konsens für die Heirath erlangen sollte.

* * *

4. Kapitel.

Die Zwillingbrüder.

Gerhard Wiedekind hatte mit dem Großvater das Mittagmahl eingenommen und war dann eiligst wieder aufgebrochen, um seinen Bruder an der Grenze zu erwarten. Er hatte sich vorgenommen, sofort nach Antwerpen zu telegraphiren, ob der Dampfer „Friesland“, auf welchem Paul die Ueberfahrt machen wollte, bereits angekommen sei, was er auch gleich nach seiner Ankunft dort ausführte. Er blieb bis nach erfolgter Antwort auf dem Bahnhof, erschrock jedoch heftig, als er diese empfing. Das Telegramm enthielt die Mittheilung, daß der genannte Dampfer bereits seit drei Tagen im Hafen von Antwerpen vor Anker liege.

Er hatte den Bruder also verpaßt, was nicht seine, sondern einzig des Großvaters Schuld war. Wohin konnte der arme Paul sich gewandt haben, nachdem er hier umsonst nach dem Friedensboten sich umgeschaut hatte? Eine heftige Unruhe beschlich des jungen Malers Herz. Wer sagte ihm denn, ob er überhaupt mitgekommen, nicht vielleicht unterwegs erkrankt und in Ant-

werpen zurückgeblieben sei? Schon wandte er sich zu der Frage an den Beamten, wann der nächste Zug dorthin abgehe, als es ihm einfiel, sich doch zunächst hier nach seinem Verbleib zu erkundigen, vielleicht konnte ihm der Wirth oder das Personal im Bahnhof-Restaurant einen Fingerzeig geben.

Er ließ sich ein Abendessen serviren, wobei es ihm auffiel, daß der Kellner ihn mit sonderbaren Augen anstierte. Was konnte er denn Auffälliges an sich haben? Sich unruhig erhebend, trat er vor einen Pfeiler Spiegel. — Unfinn, sein Aeußeres war untadelhaft, wie gewöhnlich. An seinen Tisch zurückkehrend, bemerkte er, daß ein beliebter Herr, jedenfalls der Wirth, sich am Buffet zu schaffen machte und ihn dabei scharf beobachtete. Als er sich nach einigen Minuten zum Ziele einer gesteigerten Aufmerksamkeit auch Seitens des nur aus wenigen Personen bestehenden Publikums ausersahen sah, riß ihm die Geduld, weil ihm eine derartige unverschämte Aufmerksamkeit durchaus nicht schmeichelhaft erschien.

„Sagen Sie mal, mein Theuerster,“ begann er, als der Kellner mit den Speisen zurückkehrte, „warum stierten Sie mich vorherhin wie ein Wunderthier an? Ist etwa ein Steckbrief gegen mich losgelassen?“

„O, gewiß nicht, gnädiger Herr!“ stotterte der Kellner, „es ist nur — meinte nur — sehen Sie nur —“

„Zum Henker mit Ihrem ist nur — meinte nur — sehen Sie nur,“ rief Gerhard heftig. „Kurz und deutlich, Mensch, was bedeutet Ihre Unverschämtheit?“

In diesem Augenblick näherte sich der Wirth dem Tische.

„Um Verzeihung, gnädiger Herr!“ mischte er sich rasch und geschmeidig ein, „es betrifft ja nur eine verblüffende Ähnlichkeit zwischen Ihnen und einem Todten, der vor einigen Tagen mit dem Nachtzuge ankam und unterwegs von einem Blitzstrahl getödtet ist. Die Behörde hat ihn photographiren und sein Bild von einigen Blättern bringen lassen zur Orientirung für etwaige Verwandte. Sie sehen ihn in der That erstaunlich ähnlich; bitte, schauen Sie sich das Bild des Verunglückten an, gnädiger Herr!“

Gerhard, der sehr blaß geworden war, ergriff das dargelegte Blatt und starrte auf das Bild, dessen Züge ihm allerdings unheimlich glühten, obwohl sie etwas weicher und leidender erschienen, was vielleicht die geschlossenen Augen und der Tod bewirkt haben mochten.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

* Farman, 11. Jan. Ueber die Rettung der Schiffbrüchigen der „Russie“ wird gemeldet: Die Bemühungen, der „Russie“ vom Lande aus Hilfe zu bringen, wurden die ganze Nacht fortgesetzt, aber der Sturm vereitelte den Erfolg. Gegen Ende der Nacht ließ der Wind nach. Von der „Gorry“ wurde ein Boot abgesandt, welches nach gewaltigem Kampfe mit den Wellen an die „Russie“ herankam und unter den Jubelrufen der Schiffbrüchigen, welche das Brausen des Meeres überhört, an dieselbe anlegte. Auch einer Barke aus St. Marie gelang es, an die „Russie“ heranzukommen. Inzwischen war der Tag angebrochen. Man sah das Boot von der „Gorry“ mit Frauen und einem Kinde besetzt von der „Russie“ abstoßen. Ihm folgte die Barke von St. Marie und andere, welche nach und nach alle Schiffbrüchigen an Land brachten. Bei der Ankunft spielten sich ergreifende Ausritte ab. Alle bei dem Rettungswerke Theilhabenden gaben Beweise von Bewunderungsmuth und Hingebung.

* Farman, 11. Jan. Als das erste Boot an der „Russie“ anlegte, wurden zunächst die Frauen, 12 an der Zahl, in dasselbe niedergelassen. Andere Boote brachten die übrigen Passagiere, sowie die Schiffsbefugung glücklich an's Land. Um 7 Uhr waren Alle wohlbehalten gelandet. Der Kommandant Soube verließ als letzter sein Schiff.

* Farman, 11. Jan., 8 Uhr Morgens. Alle Passagiere und die gesammte Mannschaft des Dampfers „Russie“ wurde soeben wohlbehalten gelandet.

Holland.

* Haag, 11. Jan. Gegenüber den in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchten stellt

das „Reuter'sche Bureau“ fest, daß nicht die Rede davon sei, die Mitglieder des internationalen Schiedsgerichtshofs während der Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung der Königin einzuberufen. Die Einberufung desselben dürfte nicht vor dem Mai erfolgen. — Das Gerücht, der holländische Gesandte in Portugal, Weede, werde bald nach Lissabon zurückkehren, ist unbegründet.

Rußland.

* Petersburg, 12. Jan. In der heutigen Sitzung der physikalisch-mathematischen Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wurde Professor Moritz Cantor an der Universität Heidelberg zum korrespondirenden Mitgliede der Akademie gewählt.

* Petersburg, 12. Jan. Zu Ehren des Fürsten Radolin und dessen Gemahlin fand gestern Abend im Saale des Restaurants zum „Bären“ eine imposante Abschiedsfeier der deutschen Kolonie statt. Der Botschafter brachte einen enthusiastisch aufgenommenen Trinkspruch auf die beiden Kaiser aus, worauf die Russen beide Nationalhymnen spielte. Der Vizepräsident des deutschen Wohltätigkeitsvereins, Schmidt, feierte alsdann den Botschafter, worauf Fürst Radolin bewegten Herzens dankte.

Amerika.

* Washington, 11. Jan. Die Besserung in dem Befinden Mc. Kinley's hält an. Es haben sich keine ungünstigen Symptome gezeigt.

* New-York, 12. Jan. [F.F. Btg.] Die Meldung der „Post“, betreffend eine deutsche Anleihe, findet keine Bestätigung.

Die Unruhen in China.

* Berlin, 11. Jan. Nach einer Mittheilung

des Grafen Waldersee nimmt die Stillung des Kapitäns v. Ufedom einen ähnlichen Fortgang. Derselbe verließ am 8. d. M. zum ersten Male das Bett.

Peking, 10. Jan. Prinz Tschung, der 12 Jahre jüngere Bruder des Kaisers, suchte heute Vormittag den deutschen Gesandten auf. Die Unterhaltung hatte keinen politischen Charakter. Es ist dies das erste Mal, daß ein chinesischer Prinz zuerst einen Fremden besucht hat. Tschung ist ein sehr intelligenter, wohl-erzogener, feiner, junger Mann, höher gewachsen als der Kaiser. Er hatte, obwohl er während der Belagerung in Peking lebte, noch keinen Europäer gesprochen.

Peking, 11. Jan. Prinz Tschung, Bruder des Kaisers, besuchte heute den deutschen Gesandten. Er begibt sich als Führer der Entschuldigungs-Deputation nach Berlin.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 11. Jan. Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht nachstehende, ihm vom Kriegsschauplatz in Südafrika zugegangene Depeschen: Viktoriawest, 9. Jan. Bewaffnete Buren wurden dreißig Meilen von hier gesehen. — Porterville, 9. Jan. Es geht das Gerücht, daß die aufständischen Kapkolonisten sich mit dem Feinde im Kalvinskloof vereinigen. Zwanzig Meilen von hier sind Buren gesehen worden. — Kapstadt, 10. Jan. General Brabant geht Sonntag oder Montag zur Front ab. Es sind bereits 4000 Bürger als Stadtgarden eingeschrieben. — Kraddock, 9. Jan. Wie berichtet wird, befanden sich 900 Buren unter dem Kommando Krüßinger gestern 15 Meilen von Richmond entfernt, in der Richtung auf Murraysburg im Marsche.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ueberwachung der von Privatpersonen gegen Entgelt in Pflege gegebenen Kinder unter 7 Jahren betr.

Nr. 948. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden an die Vorlage der gemäß §. 6 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 30. Juni 1897, die Ueberwachung der von Privatpersonen gegen Entgelt in Pflege gegebenen Kinder betr., zu führenden Verzeichnisse erinnert.

Durlach den 9. Januar 1901.
Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Rug- und Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Langensteinbach versteigert mit Borgfrist bis 1. Nov. d. Js. jeweils Formittags 10 Uhr beginnend:

Am Donnerstag den 17. Januar 1901

im Rathhause zu Kleinsteinbach aus Domänenwald Buchwald: 60 Ster buchenes, 37 Ster eichenes, 46 Ster gemischtes, 144 Ster forlenes Scheitholz; 17 Ster buchenes, 51 Ster gemischtes, 81 Ster forlenes Prügelholz; 23 Ster gemischtes Stockholz; 3000 gemischte und forlene Normalwellen.

Forstwart Konnenmacher in Untermutschelbach zeigt dieses Holz auf Verlangen vor.

Am Freitag den 18. Januar 1901

im Rathhause zu Langensteinbach aus Domänenwald Steinig, Rappensbusch und Hermannsgrund: 1 Eiche I., 1 III., 1 IV. Klasse, 52 Forlenstämme und Abschnitte I., 300 II., 417 III., 100 IV. Klasse, 22 Forlentlöche I., 39 II. und 14 III. Klasse.

Die Forstwarte Welte und Kies in Langensteinbach fertigen Auszüge aus den Rugholzlisten und zeigen das Holz vor.

Tagesordnung

für die am

Wittwoch den 16. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhausaal dahier

stattfindende

Sitzung des Bezirksraths.

a. Deffentlich:

I. Verwaltungsrechtsfreitigkeiten.

Keine.

II. Verwaltungssachen.

1. Gesuch des Schreiners Gustav

Neumaier von Wöschbach um

Erlaubniß zum pachtweisen Be-

trieb der Realgastwirtschaft

„zur Krone“ in Wöschbach.

2. Gesuch des Karl Harbrecht in

Jöhlingen um Erlaubniß zum

Betrieb der Realgastwirtschaft

„zum Bamm“ daselbst.

3. Gesuch des Wirths Jakob

Morlok in Hohenwettersbach

um Erlaubniß zur Verlegung

seines Gastwirthschaftsrechts.

4. Gesuch des Karl Leukler hier

um Erlaubniß zum Betrieb

einer Schankwirtschaft mit

Brantweinverkauf dahier.

5. Dienstpolizeiliches Einschreiten

gegen einen Gemeindebeamten.

b. Nicht öffentlich:

1. Sanitätspolizeiliche Orts-

bereisung in Kleinsteinbach.

2. Sanitätspolizeiliche Orts-

bereisung in Jöhlingen.

3. Erlassung einer bezirkspolizei-

lichen Vorschrift auf Grund

der §§. 49, 89, 90 f., 101,

106 Ziff. 6 u. 7 des Wasser-

gesetzes vom 26. Juni 1899.

4. Die Ernennung von Schatzungs-

rathsmitgliedern für die Ge-

meinde Königsbach.

5. Die Ernennung der Mitglieder

der Farrenschaukommission für

1901, 1902, 1903 und 1904.

6. Die Festsetzung der Laden-

schlußzeiten für die Land-

gemeinden.

Durlach, 12. Jan. 1901.

Großh. Bezirksamt:

Turban.

Holzversteigerung.

Großh. Forstamt Durlach ver-

steigert aus dem Domänenwalde

Hohberg Abtheilung 3 von einer

Räumung am

Freitag den 18. Januar d. J.,

etwa Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Wöfingen:

294 Ster buchenes, 12 Ster

eichenes, 25 Ster gemischtes

Scheit- und Kollenholz, 16 Ster

buchenes, 8 Ster gemischtes

Prügelholz, 550 buchene, 700

gemischte Wellen, 2 Loose

Schlagraum.

Domänenwaldhüter Münz in

Jöhlingen zeigt das Holz auf Ver-

langen vor.

Sparkasse Gröbingen.

Die Besitzer von Sparbüchlein

werden hiermit aufgefordert, die-

selben wieder in Empfang zu nehmen.

Von heute an ist die Kasse für Ein-

und Rückzahlungen wieder geöffnet.

Gröbingen, 11. Jan. 1901.

Hafner, Rechner.

Privat-Anzeigen.

Die neuen

Arbeitsbücher

sind zu haben bei

Karl Walz,

Durlach am Markt.

Eine Mansardenwohnung von

1 großen Zimmer, Küche, Keller

und Speicherkammer ist Bahnhof-

straße 3 sogleich oder auf April zu

vermieten. Näheres

Kirchstraße 15, 2. St.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern ist zu vermieten.

Zu erfragen

Karlsruher Hof.

Hauptstraße 62 sind 2 helle,

große Räume, in welchen sich seit-

her eine Druckerei befand, sofort zu

vermieten, sie eignen sich auch zu

jedem anderen Betriebe. Ebendasselbe

sind 2 Wohnungen von je zwei

Zimmern, Küche und Keller auf

1. April zu vermieten. Zu erfragen

im Laden.

Eine schöne Wohnung von

3 Zimmern, Küche, Keller und

sonstiger Zubehör, mit Wasserleitung

und Glasabschluß, in Mitte der

Stadt, ist auf 1. April zu ver-

mietten. Näheres

Schillerstraße 10.

Eine Wohnung von 5 Zimmern

im 2. Stock nebst allem Zubehör

mit freier Aussicht in einem ruhigen

Hause auf 1. April zu vermieten

Ettlingerstraße 7.

Habe zwei 3-Zimmerwohnungen

mit Glasabschluß und allem Zu-

gehör, der Neuzeit entsprechend,

im 2. Stock auf 1. April zu ver-

mietten. Näheres bei

Karl Fejer, Metzger.

Eine Wohnung im dritten

Stock von 4 Zimmern mit allem

Zubehör auf 1. April zu ver-

mietten. Näheres

Amalienstr. 17 im Laden.

Wegen Wegzugs ist Bahnhof-

straße 3 eine Wohnung im 2. St.,

bestehend aus drei Zimmern mit

Balkon, Küche, Keller und Man-

sardenzimmer, auf 1. April zu ver-

mietten. Näheres

Kirchstraße 15, 2. St.

BILLIG & SPARSAM

wirtschaftet die Hausfrau mit „Maggi zum Würzen“, wovon wenige Tropfen genügen, um jeder schwachen Suppe oder Fleischbrühe, Saucen, Ragouts und Gemüsen einen überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung wohlthuend anzuregen. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. — Zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe — ohne weitere Zutaten als kochendes Wasser — nehme man dagegen **MAGGI'S Bouillon-Kapseln**, welche, mit allerbestem Fleisch-extrakt hergestellt, feinste Gelatine, sowie Gemüseauszüge und das nöthige Kochsalz bereits enthalten. Eine Einzelportion vorzüglicher Fleischbrühe kommt damit auf 6 Pfg. und extra starker Kraftbrühe auf 8 Pfg. zu stehen. (Die Maggi-Erzeugnisse sind in allen Kolonialwaren-Geschäften käuflich).

Militär- Verein.

Die ordentliche **Generalversammlung** findet **Samstag, 12. Januar**, Abends 9 Uhr, im Saale der Brauerei Nagel bei Kamerad Erb statt.

Tagesordnung u. A.: Jahresbericht des Schriftführers, Stassenbericht und Vorstandswahl.

Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Zitherfranz Neutralia.

Morgen, **Sonntag den 13. Januar**, Nachmittags 2 Uhr:

Monatsversammlung im Lokal zum Pflug. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.

Montag, 14. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Lokal zur „Blume“.

Tagesordnung:
1. Die Abhaltung der Jahresversammlung betr.
2. Die Feier von Kaisers Geburtstag betr.
Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Turnerbund Durlach.

Gut  Heil!

Kommenden **Montag den 14. Januar**, Abends präzis 8 1/2 Uhr beginnend, findet bei Mitglied Lang, „Gasthaus zur Blume“, gemäß §. 15 unserer Vereinsstatuten die ordentliche

Generalversammlung statt. Indem wir dies unsern werthen Mitgliedern zur Kenntniß bringen, sehen wir einem zahlreichen Besuche gerne entgegen.

Der Vorstand.

Zuschneide = Schule Durlach.

Mit dem 15. Januar beginnen wieder neue **Zuschneide-Kurse** für sämtliche Damenschneider, auch können Frauen an denselben theilnehmen. Näheres bei

Philippine Bauer, Damenschneiderin, Hauptstraße 76, parterre.

Speck & Schmeer

empfehlen bestens **Carl Feser**, Metzger.

Gisgeld

wird morgen, **Sonntag 2-3 Uhr** ausbezahlt; übrige Kontrollmarken sind dabei abzuliefern.

Brauerei Eglau Durlach.

Nationalliberaler Bezirksverein Durlach.

Die Herren Vereinsmitglieder werden hiermit auf **Sonntag den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr**, in das Gasthaus zur „Krone“ (Saal) in Durlach zu einer **Partei-Versammlung**

höflichst eingeladen. Gegenstände der Verhandlungen sind hauptsächlich die Wahlrechtsfrage und die nächsten Landtagswahlen. An die Herren Vertrauensmänner ergeht noch spezielle Einladung. **Der Vorsitzende.**

Amalienbad.

Sonntag den 13. Januar 1901:
Abendplatte:
Cabliau au gratin. Hasenrücken. Hasenpfeffer Esterhacybraten. Ochsenzungen à la bordelaise.

Die Wahl des Komitee's zur Christbaumfeier findet heute **Samstag** Abend 9 Uhr statt.

Karl Grunewald, „Karlsruher Hof“.

Darmstädter Hof.

Diejenigen Freunde und Gönner, welche der Christbaumfeier beiwohnen, lade ich freundlichst auf heute, **Sonntag**, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, zu einem Faß Bier ein. **Fr. Kratz.**

Gasthaus zum Lamm.

Heute (Samstag) Abend: **Frisch gebackene Fische.** Morgen (Sonntag) früh: **Irish-Stew und Hasenragout** nebst reichhaltiger Frühstückskarte, wozu freundlichst einladet **W. Schäfer.**

Alte Brauerei Bauer.

Sonntag den 13. Januar, Abends 7 Uhr: **Christbaumfeier**, verbunden mit Christbaumverkauf und Glückshafen, unter Mitwirkung einer ausgezeichneten Musik und des Originalhumoristen J. Fröhlich. Stammgäste, Freunde und Gönner ladet hierzu freundlich ein **Johann Schöbel.**

Vertreter

für eine epochemachende amerikanische Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen läßt, gesucht. Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt und findet auch in Deutschland den größten Anklang. Gesl. Offerten sub **H. O. 6013** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

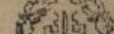
Honig!

Oberländer Bienenhonig, garantiert rein, ist wieder frisch eingetroffen. **J. Kern**, Hauptstraße 8.

Reben, 3 Viertel im Kaiserkerz, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Fr. Jung zum Adler.**

Turnverein Durlach.

Eingetragener Verein.

Gut  Heil!

Wir beehren uns hiermit, unsere verehrl. Ehrenmitglieder, aktiven und passiven Mitglieder zu der am **Sonntag den 20. Januar**, Nachmittags präzis 2 Uhr, im Vereinslokal (Löwenbräu) stattfindenden

Mitgliederversammlung bezw. Hauptversammlung turnfreundlichkeit einzuladen. Tagesordnung:
1. Bericht des Schriftwärt.
2. Bericht des Kassiers und Zeugwärt.
3. Neuwahl für die sabungsgemäß ausscheidenden Turnrathsmitglieder.
4. Sonstiges.
Ewaige Anträge sind bis spätestens 17. d. Mts. schriftlich beim Vorstand einzureichen. Wir bitten dringend um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. **Der Vorstand.**

Blumenkohl, Rothkraut, Schwarzwurzel frisch eingetroffen bei **J. Kern**, Hauptstraße 8.

Schreibpult, für jeden Geschäftsmann sich eignend, billig abzugeben **Sophienstraße 5 I.**

Hund verlaufen. Eine junge **Bulldogg-Rüde** von gelblich-brauner Farbe mit weißem Ring am Hals hat sich verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung **Auc. Haus Nr. 58.**

Verloren wurde von der Festhalle durch d. Hauptstraße von einem Soldaten ein **einzelner Schlittschuh**. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Festhalle abzugeben. Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanz-Liste“. **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, wönnöglich auch Lagerplatz dabei, wird auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Pferdedung

verkauft **A. Leske**, Güterbestätter. **Hauptstraße 62** ist ein großes, besser möblirtes **Zimmer** mit Alkov an einen oder zwei Herren zu vermieten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante **Caroline Ruf**, für die Besuche während ihrer Krankheit, die reichen Blumen-spenden, die ehrenvolle Leichenbegleitung, sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Stadtpfarrer Meyer sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Durlach, 11. Jan. 1901.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Marie Fick**, geb. Bertsch, für die reichen Blumen-spenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Specht sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Fick.** **Durlach, 11. Jan. 1901.**

Evang. Vereinshaus. Zehntstraße 6.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule.
" 4 " Jungfrauenverein.
" 8 " Bibl. Vortrag.
Montag 8 1/2 " Arbeitsverein für Jungfrauen.
" 8 " Bethunde.
Dienstag 8 1/2 " Missionsverein.
" 5 " Arbeitsverein für unkonfirm. Mädchen.
" 8 " Jünglingsabend.
Mittwoch 8 " Missionsvortrag.
Donnerst. 8 " Singhunde.
Freitag 8 " Sonntagschulvorber.

Friedenskapelle. Seboldstraße 4.
Sonntag 8 1/2: Predigt Pred. Deeg.
" 11: Sonntagschule.
" 4: Jungfrauenverein.
" 8: Predigt Pred. Deeg.
Montag 8: Gesangsunde, gem. Chor.
Dienstag 8 1/2: Missionsverein.
Donnerst. 8 1/2: Gebetsversammlung.
Samstag 8 1/2: Jünglingsverein.
Wolfsartweier:
Sonntag 11 1/2: Predigt Pred. Deeg.
Redaktion, Druck und Verlag von H. Duppé, Durlach

➔ Siehe eine Beilage. ➔